

# Rundumtherapie für die harten Fälle

Schweizweit einmalig: Gefängnisabteilung für Gewalt- und Sexualstraftäter in Regensdorf eröffnet

Seit dem 1. September verfügt die Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf über eine forensisch-psychiatrische Abteilung. Sie betritt damit Neuland in der Behandlung von Sexual- und Gewaltverbrechern.

OLIVER STEIMANN

Es sind die harten Fälle, die in der neuen forensisch-psychiatrischen Abteilung (FPA) der Strafanstalt Pöschwies einquartiert werden. Gemäss Frank Urbaniok, Chefarzt des psychiatrisch-psychologischen Dienstes, handelt es sich durchgehend um schwierige Sexual- und Gewaltstraftäter, für die eine stationäre Massnahme angeordnet worden ist. Seit 2007 sieht das Gesetz vor, dass die Therapierung dieser Täter anstatt in einer psychiatrischen Klinik auch in einer Strafanstalt stattfinden kann.

Im Vergleich zu externen Kliniken bringt dies den Vorteil, dass kaum zusätzliche Aufwendungen für die Sicherheit nötig sind, was markante Kosteneinsparungen ermöglicht. Gemäss Gefängnisdirektor Ueli Graf ist der Vollzug in der FPA mit 650 Franken pro Tag um die Hälfte billiger als in einer Klinik.

## 25 Stellen für 24 Insassen

Trotzdem hat der Kanton viel investiert, um die neue Abteilung zu realisieren. Von den 25 Arbeitsstellen innerhalb der FPA wurden 18 neu geschaffen. Das speziell geschulte Team steht unter der Co-Leitung eines



**FORENSISCH-PSYCHIATRISCHE ABTEILUNG** Hier sitzt auch der Mann, der 2007 an einer Bushaltestelle eine junge Frau erschossen hat. EQ IMAGES

Psychologen und eines Sozialpädagogen. 24 Plätze stehen zur Verfügung, wovon laut Graf heute bereits 17 belegt sind. Unter den ausnahmslos männlichen Insassen befindet sich auch jener Täter, der im November 2007 an einer Bushaltestelle in Zürich Höngg mit dem Sturmgewehr eine junge Frau erschossen hat.

Stationäre Massnahmen mit Freiheitsentzug werden in der

Regel für fünf Jahre ausgesprochen, danach kann die Therapie um maximal fünf Jahre verlängert werden. Gemäss Urbaniok ist es allerdings undenkbar, dass ein Täter nach Abschluss dieser Zeit direkt entlassen wird. «Es ist bereits ein hartes Stück Arbeit, diese Klienten so weit zu bringen, dass nach Ablauf der Zeit die Haftmassnahmen schrittweise gelockert werden können. In der FPA gebe es Klienten, die

wohl nie ganz entlassen würden.

## Therapie rund um die Uhr

Die FPA-Insassen leben in der Pöschwies zwar einen normalen Gefängnisalltag, doch werden sie dabei permanent therapeutisch begleitet. «Verhält sich ein Gefangener auffällig oder kommt es zu heiklen Situationen, können wir jederzeit sofort eingreifen», erklärte FPA-Leiter

Bernd Brochard gestern vor den Medien in Regensdorf. Das Personal wisse dabei über die Vorgeschichte und Verhaltensauffälligkeiten jedes einzelnen Täters genau Bescheid. Neben den bisher schon angewandten Therapieformen bedeute dies eine klare Steigerung der Massnahmenintensität. «Manche Insassen beschwerten sich bereits darüber, dass sie keine therapiefreie Zeit mehr hätten», berichtet Graf. Er werte dies als ein positives Echo.

## «Eine Strafanstalt ist nun mal kein Ponyhof»

**Ueli Graf, eine forensisch-psychiatrische Abteilung gibt es noch in keinem Schweizer Gefängnis. An welchen Vorbildern haben Sie sich orientiert?**

**Ueli Graf:** Die milieutherapeutische Therapie, die den Menschen im Alltag ständig mit seinem Verhalten konfrontiert, wird bereits seit längerem in psychiatrischen Kliniken und Jugendheimen angewandt. Diese Erfahrungen haben wir nun in den Strafvollzug übertragen.

**Die Insassen werden im Alltag ständig beobachtet und korrigiert?**

**Graf:** Manche Täter, beispielsweise Vergewaltiger, neigen dazu, in einer Therapiestunde nur eine Seite von sich zu zeigen – im Spazierhof oder bei der Arbeit

klopfen sie aber weiterhin sexistische Sprüche. Neu merkt der Gefangene, dass er ständig kontrolliert wird. Das ist unangenehm, aber nur so kann ein verbessertes Verhalten immer und immer wieder eingeübt werden.

**Insassen der neuen Abteilung und andere Strafgefangene sind getrennt untergebracht, treffen sich aber bei der täglichen Arbeit. Kommt es da zu Spannungen?**

**Graf:** Natürlich kommt es vor, dass die anderen Gefangenen mit Bemerkungen «zündeln». Da darf man sich nichts vormachen: Die Insassen gehen zuweilen brutal miteinander um. Eine Strafanstalt ist nun mal kein Ponyhof.

**Hat es gegen die Einrichtung dieser Abteilung für Schwerverbrecher in Regensdorf keine Bedenken oder gar Widerstand gegeben?**

**Graf:** Nein, gar nicht. Wir pflegen ein hervorragendes Einvernehmen mit dem Gemeinderat. Auch mit den Anwohnern haben wir keine Probleme, ausserdem geht es ja vornehmlich um eine Reorganisation innerhalb unseres Geländes. Es wird als positiv betrachtet, wenn sich die Strafanstalt weiterentwickeln kann. (OST)



## ZUR PERSON

Ueli Graf ist Direktor der Strafanstalt Pöschwies in Regensdorf.

## Pionierrolle in der Schweiz

Mit der Gründung der neuen Abteilung übernimmt die Strafanstalt Pöschwies schweizweit eine Pionierrolle. Weil die Gerichte immer öfter stationäre Massnahmen verordnen, sind gemäss Graf ähnliche Einrichtungen auch in den Gefängnissen von Thorberg BE und Lenzburg AG sowie ein grösseres Zentrum in der Westschweiz geplant. In Regensdorf werden vor allem Täter aus den Kantonen des Ostschweizer Konkordats (beide Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich) einquartiert.